



Die Farben Nizzas

Im Frankfurter Fotografie Forum hatte sie die erste viel beachtete Ausstellung. Längst ist Jessica Backhaus eine international beachtete Künstlerin. Mit „Shadows Might Dance“ kehrt sie zurück.

Von Christoph Schütte

Wo, wenn nicht hier? Wo hätte diese Ausstellung ihren Ort finden können, wenn nicht in Frankfurt? Auch wenn „wir Jessica Backhaus erst überreden mussten“, wie sich die Leiterin des Fotografie Forums, Celina Lunsford, erinnert. Bewegen sich die meisten Künstler doch im Hier und Jetzt und scheint überhaupt die Idee, die 1970 in Cuxhaven geborene Fotografin in den vergleichsweise bescheidenen Räumlichkeiten mit einer Werkchau vorzustellen, einigermaßen verwegen. Immerhin hat sich die in Berlin lebende Künstlerin in den vergangenen 25 Jahren nicht nur mit rund einem Dutzend teils über Jahre entwickelten Serien international einen Namen gemacht.

Vor allem aber sind der Weg, den Backhaus dabei eingeschlagen hat, und die Entwicklung, die ihr Werk von den einfühlsamen und nachgerade klassisch dokumentarisch charakterisierten Arbeiten wie „Jesus and the Cherries“ über die stilllebenartigen Aufnahmen der Serie „Once, Still and Forever“ bis zu den „Cut Outs“, „Plein Soleil“ und schließlich „Papyrus“ genommen hat, schlicht atemberaubend. Aber in Frankfurt, erinnert sich Backhaus, „hat schließlich alles begonnen“. Hier, wo sie als junge, noch gänzlich unbekannte Fotografin mit einem Dummy über die Buchmesse gelaufen ist, um einen Verlag für ihr erstes Fotobuch zu finden.

Hier auch, in der Kommunalen Galerie im Leinwandhaus, hatte sie vor 20 Jahren mit „Jesus and the Cherries“ ihre erste viel beachtete Ausstellung, und hier auch sahen keineswegs zuletzt jene beiden Menschen ihre Bilder, die ihren Weg fortan begleiten sollten: Celina Lunsford aus dem Fotografie Forum, das damals genau hier, im Leinwandhaus, seinen Ort hatte. Und Jean-Christophe Ammann, der in den Porträts und Interieurs aus der polnischen Provinz offenbar schon damals sah, was ihr seinerzeit noch völlig unvorstellbar schien. „Der Tag wird kommen“, erinnert sich Backhaus an die erste Begegnung mit dem früheren Direktor des Museums für Moderne Kunst, „der Tag wird kommen, und du wirst in der Abstraktion landen.“

Und Ammann, der viel dafür getan hat, dass die Fotografie seit den Neunzigerjahren als eigenständiges künstlerisches Medium allgemeine Anerkennung erfuhr, sollte am Ende recht behalten. Und auch wieder nicht. Dabei stimmt ja, dass Backhaus' Arbeiten der vergange-

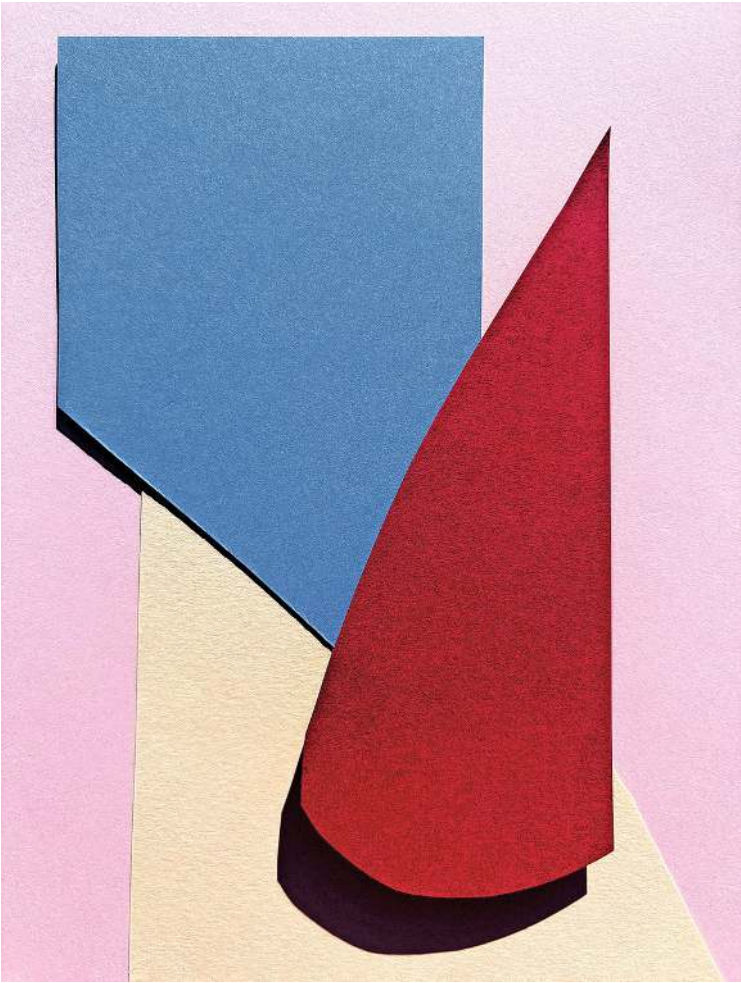
nen zehn Jahre abstrakt sind, insofern, als sie keine Landschaft, keine Menschen und auch keine Innenräume zeigen. Sondern Farbe, Linien und Texturen. „Shadows Might Dance“ ist die Ausstellung überschrieben. Und tatsächlich kann man hier angesichts von „Plein Soleil“ oder „Papyrus“ Farben, Formen, Flächen, das Licht und all die



Landschaft, gerahmt: Jessica Backhaus, „Beach“, 2022, aus der Serie „Indications of the Sea“
Foto Jessica Backhaus / VG Bild-Kunst, Bonn 2026
Courtesy of Robert Morat Galerie



Tanz in die Abstraktion: Der Weg von Jessica Backhaus von dokumentarisch charakterisierten Arbeiten wie „Violetta by the lake“, 2003 (oben links), bis hin zu „Cut Out 46“, 2020 (oben)
Fotos Jessica Backhaus / VG Bild-Kunst, Bonn 2026
Courtesy of Robert Morat Galerie



Poetisch: Jessica Backhaus, „Memories in a bottle“, 2011 (unten), aus der Serie „Once, still and forever“, und die „Papyrus“-Serie mit „Plate 41“, 2025 (oben)
Fotos Jessica Backhaus / VG Bild-Kunst, Bonn 2026
Courtesy of Robert Morat Galerie



Mut zur Farbe: Jessica Backhaus vor ihren „Cut Outs“ in der neuen Ausstellung „Shadows Might Dance“ im Fotografie Forum Frankfurt
Foto Anjou Vartmann



von den Dingen in die Welt geworfenen Schatten tanzen sehen.

Indes mag man eine Serie wie die „Cut Outs“ mit gleichem Recht abstrakt wie gegenständlich nennen. Immerhin fotografiert Backhaus „straight“ und zeigen die Bilder genau das, was die Kamera gesehen hat: verschiedene mal grobkörnige, mal transparente, mal leuchtende und dann wieder pastellfarbene Papiere, die sich zunächst zu gleichsam collagierten Kompositionen in der Fläche fügen. Und plötzlich machen, was sie wollen. „Ein Unfall“ eigentlich, wie Backhaus sagt. Arbeitet sie doch ausschließlich mit natürlichem Licht, sodass die Papiere sich nach einer Weile in der heißen Sonne zu wellen und zu wölben begannen und sich also von ganz allein zu skulpturalen Formen fügten.

Und doch, so zeigt die retrospektiv charakterisierte Schau, hatte die Entwicklung weg von der im engeren Sinne dokumentarisch motivierten Fotografie längst vor den „Cut Outs“ schon begonnen. Mit den melancholisch stimmenden Aufnahmen aus „What Still Remains“ etwa oder den reduzierten Stillleben von „Once, Still and Forever“, die zunächst beide den erzählerischen Grundton der „Cherries“ aufnehmen und zu einem assoziativen, an den Dingen sich entzündenden Erzählen weiterentwickeln. Eine Vase, ein Löffel, drei Gummiringe vielleicht, mehr braucht es jetzt nicht mehr, um sich der Welt über den banalen Gegenstand zu nähern.

Vor allem aber manifestiert sich in Serien wie diesen Backhaus' nachhaltiges Interesse an Bildern, an der zeitgenössischen Kunst und insbesondere der Malerei, das von nun an immer größeren Raum einnimmt in ihrem Schaffen. Am abstrakten Expressionismus etwa und an der Farbfeldmalerei und namentlich an Künstlern wie Sonia Delaunay, Mark Rothko, Helen Frankenthaler oder Etel Adnan, auf deren mediterrane Abstraktionen Backhaus' hier erstmals vorgestellte „Papyrus“-Folge unmittelbar bezogen scheint. Eine Hommage, keine Frage, und doch ist es womöglich mehr noch Henri Matisse, dessen Werk Backhaus zu ihrer jüngsten Serie inspiriert hat. Nicht nur weil schon die „Cut Outs“ unmittelbar auf die Scherenschnitte Bezug zu nehmen scheinen.

Oder weil auch eine Serie wie „Plein Soleil“ den Kunstbetrachter unwillkürlich nach Südfrankreich mitzunehmen verspricht. Es sind die Farben Nizzas, die Matisse so liebte, des Mittelmeers und der Promenade des Anglais, wohin die Künstlerin vor dem winterlichen Licht Berlins geflohen war, die „Papyrus“ auf eine Weise leuchten lassen, dass man sich kaum lösen mag; sind doch die abstrakten Kompositionen, wie Backhaus im Gespräch erzählt, gerade hier, an der Promenade und am Strand entstanden. „La créativité demande du courage!“, zitiert die Ausstellung denn auch Henri Matisse. Backhaus, so zeigt „Shadows Might Dance“, hat keine Angst vor der eigenen Courage. Und der Tanz kann beginnen.

Jessica Backhaus, „Shadows Might Dance“. Fotografie Forum Frankfurt, Braubachstraße 30-32. Bis 26. April dienstags bis sonntags von 11 bis 18 Uhr geöffnet.